

# ANTI - OKKULTISMUS - INFO

Nr. 8/2000

EIN INFORMATIONSDIENST DES FAITH • CENTER • HANNOVER

## Die okkulte Verführung der Christenheit

### *Mandalamalen*

#### **Vorbemerkung**

Als der Herr von seinen Jüngern nach den Kennzeichen der Endzeit gefragt wurde, antwortete er: Laßt Euch nicht verführen. Die okkulte Verführung der Gemeinde ist eines der wichtigsten Merkmale, vielleicht sogar das wichtigste Merkmal der „letzten Tage“. Die Antwort des Herrn ist zugleich Warnung und Mahnung. Immer wieder mahnt uns die Schrift: Wir sollen uns nicht verführen lassen; wir sollen wach und wachsam sein; wir sollen alles prüfen und das Böse meiden; wir sollen die Werke der Finsternis aufdecken und keine Gemeinschaft mit ihnen haben (Eph 5, 11). Wir sollen uns vor den falschen Propheten und Irrlehren hüten, wir sollen Irrlehrer nicht in die Gemeinde lassen, wir sollen sie nicht einmal grüßen, und wir

sollen dem Teufel widerstehen (Jak 4,7): „Seid nüchtern und wachsam, denn euer Widersacher geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht wen er verschlinge“ (1 Petr. 5, 8). Die Schrift prophezeit, dass die Irrlehrer und Verführer vor allem in der Gemeinde, als Gläubige auftreten werden, wie Wölfe im Schafspelz. Und sie prophezeit, dass die Gläubigen die wahre Lehre verachten und dämonischen Lehren folgen werden (1 Tim 4,1). Gleichwohl mahnt sie uns: Wir sollen am Glauben festhalten, durchhalten, in Christus bleiben. Dazu braucht es geistliches Unterscheidungsvermögen oder wie wir heute sagen würden: geistliche oder spirituelle Kompetenz. Geistliche Kompetenz ergibt sich nun nicht automatisch aus dem Studium der Schrift.

Darüber hinaus benötigen die Gläubigen Wissen über okkulte und dämonische (Irr)Lehren und Praktiken mit denen Gläubige in unserer Zeit konfrontiert sind. Vor allem deshalb, weil die modernen okkulten Lehren und Praktiken meist in einem wissenschaftlichen oder gar christlichen Gewand gekleidet und somit immer schwerer zu durchschauen und zu entlarven (l. Lück) sind. Ohne geistliches Unterscheidungsvermögen können wir dem Teufel nicht widerstehen, mit der Folge, daß die Gemeinde vom (wahren) Glauben abfällt und zugrunde geht. Daß diese Sorge berechtigt ist, zeigt auch der Zweifel des Herrn, ob er noch Glauben vorfinden werde, wenn er wiederkommt. Vor diesem Hintergrund wollen wir anhand einiger ausgewählter aktueller Themen dazu beitragen,

die geistliche oder spirituelle Kompetenz der Gemeinde zu stärken, um der okkulten Verführung der Gläubigen besser widerstehen zu können. Beginnen wir mit dem Mandalamalens.

## Das Mandalamalens

Eine wachsende Zahl evangelikaler Christen gibt sich alle erdenkliche Mühe, den Christen das Mandalamalens nahezubringen, es zu verharmlosen oder gar als weltanschaulich und religiös neutrale Stille- und Konzentrationsübung zu verherrlichen.

Dazu gehören u. a. D. Velten, Kögler, Hempelmann, Petersen, Tibusek sowie Küstenmacher. Zur Rechtfertigung des Mandalamalens werden eine Fülle teilweise haarsträubender Argumente benutzt, wie zum Beispiel:

- Mandalas oder Kreisbilder bzw. Kreise würde es sowohl in der Natur, der Schöpfung Gottes, als auch in der Bibel geben (Blumen, Rosettenfenster, der Erdkreis; vgl. Velten, Tibusek)
- Gegenstände oder Methoden wie das Mandalamalens seien prinzipiell neutral, sie könnten sowohl zum Guten als auch zum Bösen benutzt werden; das Mandalamalens an sich sei keine Sünde (Petersen), sei unschuldig, es käme auf die Absicht

und/oder auf den weltanschaulich-religiösen Kontext an (Velten, Petersen, Tibusek, Kögler, Hempelmann). So möchte z. B. Kögler, dass Christen zwischen einer weltanschaulich neutralen und einer spirituell orientierten Anwendung des Mandalamalens unterscheiden.

- „Die Kreisform allein ist nicht okkult, das Ausmalen an sich keine Gefahr“. (Petersen)
- „Wenn Gott uns den Kreis als Grundmuster geschenkt hat, dann kann er unmöglich an sich schon ein magischen Zeichen sein“. (Velten)
- „Wer (sie) ...ausmalt, setzt sich keinem okkulten Einfluß aus ... Christlicher Glaube lehnt die religiöse Wirksamkeit von Gegenständen auf Menschen ab... Christen brauchen nicht in einer ständigen Angst vor unterschwelliger okkulter Beeinflussung zu leben. Ein Gegenstand kann nichts ausrichten“. (Tibusek). D. Velten geht sogar soweit, zu behaupten, dass es sich beim Mandalamalens um ein harmloses „Ausmalen von Kreisfiguren“ handelt.

Im übrigen – so heißt es wie abgesprochen bei Velten, Petersen, Tibusek u. a. – würde das Beispiel

vom Götzenopferfleisch zeigen, daß Christen die Freiheit haben, Methoden zu übernehmen, die aus anderen Religionen kommen, Gott sei allemal größer und stärker als die Finsternismächte (Velten, Petersen).

Stellt man sich die Frage, warum nun ausgerechnet Christen Mandalas ausmalen sollen, so finden sich Hinweise, sie seien hervorragende „Stille- und Konzentrationsübungen“ (Velten), die helfen „zur Mitte zu finden“ (Velten). Damit verweist Velten auf Ziele, die genauso in der Esoterik und im Hexentum formuliert werden, aber nicht in der Bibel. Die Bibel möchte, daß wir zum Glauben und zu Jesus finden – und nicht zur Mitte!

Gleichwohl wissen die Autoren um die ursprüngliche bzw. wirkliche Bedeutung des Mandalas und des Mandalamalens. In fernöstlichen Religionen dienen Mandalas dazu, sich „mit dem Göttlichen“ zu verbinden (Velten, Petersen). Mandalas, die in Schulen, Kindergärten und vielfach auch in der Gemeinde benutzt werden, seien nun – so ihre Behauptung – angeblich etwas anderes (Velten, Tibusek). Damit stellt sich die Frage nach Sinn und Zweck der Mandalas und des Mandalamalens.

## 1. Das Mandalamalens – eine Trance- und Doorway-Technik

In der Tat ist das Mandala zunächst einmal eine „Meditationshilfe“ wie Petersen und Tibusek feststellen. Seit Jahrhunderten nutzen tibetische Mönche, Buddhisten und Schamanen Mandalas als Konzentrations- und Visualisierungshilfe, wenn sie die Tür zu anderen, transzendenten Welten öffnen, außerkörperliche Seelenreisen unternehmen und Kontakte zu „Göttern“, Geistern und Dämonen herstellen wollen. Ein sorgfältiges Studium der einschlägigen Literatur zeigt, daß das Mandalamalen eine Trance- und Doorway-Technik ist. Das konzentrierte Mandalamalen führt in einen veränderten, tranceartigen Bewußtseinszustand, der die Tür zur anderen, transzendenten Welt öffnet. Dazu dienen vor allem

a) Visualisierung einer Öffnung oder eines Tunnels.

So heißt es zum Beispiel in einem Schamanenbuch (von Harner): „Nebenbei ähneln die konzentrischen Kreise eines Mandalas dem gerippten Anblick, den der Tunnel meistens darstellt, und die Meditation mit einem Mandala kann zu einer Erfahrung führen, die dem Eintritt in den Tunnel gleicht... (ebenso) scheint das konzentrische Motiv charakteristisch für die visionäre Erfahrung selbst zu sein und steht für die

Öffnung, durch welche der Schamane in die Unterwelt oder in den Himmel eintritt...“ (S.54). Die gleiche Ansicht findet sich bei Rozman, einer führenden Esoterikerin Amerikas: *„Jetzt setz dich aufrecht in Meditationshaltung hin und konzentrier dich mit Herz und Geist auf das Zentrum des Mandalas. Richte wirklich alle deine Aufmerksamkeit auf jenes Zentrum. Du fühlst dich als würdest du hereingezogen (...) Stell dir vor, daß du einen langen Tunnel entlang in das Zentrum hineinwanderst. Du gehst direkt in das Zentrum hinein, durch dieses Zentrum hindurch und kommst auf der anderen Seite in das reine Licht hinaus...“* (Meditation für Kinder, S. 166)

### **b) Geistige Konzentration auf einen Punkt**

Nach Velten wird beim Mandalamalen „die Aufmerksamkeit des Kindes gesammelt und auf die Mitte hin gelenkt. Es muß sich auf einen Punkt konzentrieren...“

Genau das ist richtig. Die Frage ist nur, wozu dient die geistige Konzentration auf die Mitte. Konzentration auf einen Punkt ist nicht bloße Konzentration um ihrer selbst willen, Konzentration auf einen Punkt ist eine religiöse Praktik aus den Religionen des Fernen Ostens; sie ist eine zentrale Technik der fernöstlichen Meditation

und des Yoga. Indische Yogis nutzen die geistige Konzentration auf einen Punkt, wenn sie mit dem Göttlichen bzw. mit Krisna oder fragwürdigen Energien Kontakt aufnehmen wollen (vgl. Anti-Okkultismus-Info 2/1999).

Dieser Punkt der geistigen Konzentration kann wirklich alles sein: Ein Bild, eine Ikone, eine Statue, eine Kerzenflamme, die Nasenspitze, ein Finger, ein Metronom, eine sich drehende Spirale, eine glänzende Münze, ein Kugelschreiber, ein Gedanke, eine Körperregion, ein Körpergefühl, ein Punkt an der Wand, selbst ein Nagel...

Es geht einzig und allein darum, den Geist unter Kontrolle zu bringen, zu beherrschen, den Gedankenstrom für einige wenige Sekunden festzuhalten und damit den Geist weitgehend leerzumachen. Dies kann in allen Kommentaren zur Baghavad-Gita, der Heiligen Schrift der Hindus, nachgelesen werden, so z. B. bei Shankara, in den Kommentaren der Hare-Krisna-Sekte usw.

Kurz: Die geistige Konzentration auf einen „Punkt“ mit Hilfe des Ausmalens eines Mandalas ist eine jahrhundertealte religiöse Praktik. Dabei kommt es überhaupt nicht auf den weltanschaulich-religiösen Kontext an. Bekanntlich ist selbst die Konzentration auf eine sicherlich

unschuldige Kerzenflamme eine religiöse oder spirituelle Praktik, die von Esoterikern, Magiern und Hexen intensiv genutzt wird, wenn sie mit ihren Göttern oder Göttinnen in Kontakt treten wollen. Das heißt: Die bloße Anweisung sekunden- oder minutenlang auf einen Nagel zu starren ist eine spirituelle Praktik, bei der es weder auf den Glauben, noch auf irgendwelche weltanschaulich gefärbten Erläuterungen ankommt wie Velten, Petersen, Tibusek u. a. behaupten. Selbst und gerade der Umgang mit Game-Boys, Play-Stations und Computerspielen („Moorhuhnschießen“), bei denen auf einen Punkt gestarrt werden muß, ist eine okkulte Praktik. Das zeigt sich unter anderem daran, daß viele Kinder schon nach kurzer Zeit „süchtig“ werden und schwere seelische Schäden (Ängste, Alpträume usw.) zeigen.

Daraus folgt: Das Mandala an sich, das nur im Regal liegt, ist selbstverständlich völlig harmlos. Das **Mandalamalen** kann in der Tat eine (okkulte) Sünde sein, wenn es ernsthaft betrieben wird und zur geistigen Konzentration auf einen Punkt verhilft. Das Mandala ist kein neutrales Werkzeug, das sowohl guten als auch bösen Zwecken dienen kann. **Das Mandala ist eine Visualisierungshilfe und Konzentrationshilfe.** Dabei kommt es weder auf den Glauben noch auf den

Kontext an, sondern einzig und allein auf den Willen und auf die Ernsthaftigkeit des Kindes mit der es das Mandala ausmalt. Je mehr es sich konzentriert – wie es D. Velten will – und versenkt, desto früher öffnet sich die Tür zur spirituellen Welt, zur Welt der (bösen) Geister und Dämonen. Beschleunigt und unterstützt wird dieser Prozeß der Versenkung und Bewußtseinsveränderung durch weitere Umstände wie z. B. ein ruhiger, leicht abgedunkelter Raum, Kerzenlicht, Schweigegebot, tranceinduzierende Musik im Hintergrund, Räucherstäbchen, Aromen usw.

### c) Die Anrufung von Jenseitsmächten

In Topic (5 und 6/2000) berichten ehemalige Buddhisten, enge Mitarbeiter des Dalai Lama, über weitere Funktionen des Mandalas. Danach sollen Mandalas ganze Regionen rein symbolisch unter die Herrschaft des tibetischen Buddhismus bzw. des Dalai Lama stellen. Schließlich dienen die symbolhaften Gehalte vieler Mandalas der Anrufung und Beschwörung von Göttern und Dämonen, die sie repräsentieren. Auch diese Mandalas finden sich bereits vereinzelt in Schulen und Kindergärten. Wenn die Autoren allerdings einen

Unterschied machen zwischen den fernöstlichen und den „modernen westlichen Mandalas“, die man – so die Autoren – „nicht pauschal verurteilen kann“, so besteht auch hier die Gefahr, daß die Mandalas, die heute in Schulen und Kindergärten benutzt werden, unzulässig verharmlost werden, indem allein diese dritte Funktion der Mandalas beachtet wird. Mandalas sind aber auch und vor allem eine Visualisierungshilfe und Konzentrationshilfe mit okkultem Charakter.

## 2. Mandalamalen – eine Technik der Transkommunikation

Darüber hinaus sind Mandalas Hilfsmittel der Transkommunikation, Mittel der Kommunikation mit transzendenten Welten und Mächten. Dies zeigt beispielhaft die Verwendung des Mandalas bei Huyser und bei C. G. Jung. In ihrem Buch zeigt uns Huyser, dass sie Mandalas und das Mandalamalen dazu benutzt, um mit Geistwesen und Geistführern in Kontakt zu treten und zu kommunizieren (vgl. Franzke 1997). Die gleiche Funktion hat das Mandala in der Theorie und Praxis eines C. G. Jung. Auch Jung, der das Mandala für die westliche Welt gewissermaßen wiederentdeckte, benutzte das Mandalamalen, um mit Jenseitswelten und Jenseitsmächten zu

kommunizieren. Nach C. G. Jung steckt „im Mandala uralte magische Wirkung, denn es stammt ursprünglich vom hegenden Kreis, vom Bannkreis, dessen Magie sich in unzähligen Volksbräuchen erhalten hat“. (C. G. Jung, zit. nach Jacobi, S. 138).

Die Anweisungen, die Huyser und Jung – Anhänger zum Mandalamalen geben, unterscheiden sich überhaupt nicht von den bekannten Praktiken in Schule und Kindergarten. Im Gegenteil: Huyser und C. G. Jung sind – neben vielen anderen – eine geistige und praktische Grundlage für das Mandalamalen in Schule und Kindergärten.

Wenn die rituellen Anweisungen weitgehend identisch sind, dann sind früher oder später die gleichen Wirkungen – nämlich Jenseitskontakte – zu erwarten.

### 3. Kritik

Prüft man die Argumente von Velten, Petersen, Tibusek u. a. an der Schrift und vergleicht man sie mit außerbiblisches und antichristlichen Lehren und Praktiken, dann wird deutlich, daß führende Evangelikale den okkulten Lehren und Praktiken des Fernen Ostens, der Magie, des Hexen- und des Schamanentums wesentlich näher stehen als den Lehren des Neuen Testaments. Das zeigt sich auch an anderen von ihnen vertretenen Irrlehren,

die den Umgang mit Mandalas verharmlosen sollen, so z. B. die Lehre vom Götzenopferfleisch und das ständig wiederholte Argument, Christen seien frei vom Gesetz (zu tun und zu lassen, was sie wollen), und schließlich der Hinweis, Gott sei stärker als die Mächte der Finsternis.

a) Die Lehre vom Götzenopferfleisch bezieht sich einzig und allein auf den Genuß von Fleisch, das Götzen geopfert wurde. Es gibt keinen Grund dieses Beispiel zu generalisieren. Es soll und will sagen, dass wir Fleisch, das Götzen geopfert wurde, essen können, ohne dass es uns geistlich schadet oder gar okkult belastet. Insofern können Christen ohne Bedenken in indischen, chinesischen oder anderen fernöstlichen Restaurants essen – ebenso das Essen, das Sekten zubereiten – auch wenn es Götzen geopfert und bei der Zubereitung (vielfach stundenlang) beschworen wurde.

Das Beispiel von Götzenopferfleisch ist kein Freibrief, Christen könnten ohne Bedenken Magie, Hexerei und Zauberei betreiben bzw. heidnische, okkulte, magische, schamanische und fremdreligiöse Praktiken einüben und Kontakt zu den Mächten der Finsternis aufnehmen. Die Schrift ist eindeutig und klar: Niemand der okkulte Praktiken einübt, wird das

Reich Gottes sehen: **„Furchtbar aber wird es denen ergehen**, die mich feige verleugneten und von mir abgefallen sind, den Mördern und Ehebrechern, allen, **die okkulte Praktiken ausüben...**“ (Off. 21,8 vgl. Off 22,15).

Und das Mandalamalen ist eine okkulte Praktik!

Wenn nun Velten, Petersen, Tibusek u. a. diese Irrlehren verbreiten, um Gläubigen das Mandalamalen schmackhaft zu machen, dann machen sie sich zu Irrlehrern und Verführern.

b) Ebenso unbiblich ist die formelhafte Behauptung, Christen seien frei vom Gesetz, sie könnten gewissermaßen tun und lassen, was sie wollen – auch Magie, Hexerei und Zauberei. Es ist wahr: Jesus Christus hat uns aus göttlicher Gnade durch sein Blutopfer am Kreuz von der Sündenschuld befreit, von der Verurteilung durch das Gesetz und der ewigen Verdammnis; er hat uns nicht befreit vom Gesetz, zu einem widergöttlichen Leben in Sünde: „Wer mich liebt, hält meine Gebote“ (Joh. 14;15;21, 23; 2. Joh. 5, 3; 3; 24).

Die Schrift gibt uns keinesfalls die Freiheit zu Götzendienst, Hexerei und Zauberei. Im Gegenteil: Die Schrift fordert ein Leben ohne Sünde, ein Leben fortschreitender Heiligung. Im Alten Testament waren Götzendienst, Magie, Hexerei und Zauberei die

größte Sünde, die die Propheten Gottes immer wieder anprangerten. Das Anrufen und Beschwören von Geistern sind Gott ein Greuel (5 Mose 18, 10 ff). Im Alten Testament mußten Hexen und Zauberer sogar getötet werden. Die Schrift gibt uns nirgends ein Recht, magische und okkulte Praktiken auszuüben. Wenn die Ausführungen von Velten, Petersen, Tibusek u. a. diese Sicht nahelegen, dann müssen sie sich fragen lassen, ob und inwieweit sie wirklich Christen sind, die auf dem Fundament der Schrift stehen.

c) Das gleiche gilt für den immer wiederkehrenden Hinweis, Gott sei stärker als die Finsternismächte (Velten, Petersen, Tibusek). Es ist wahr, daß Gott stärker ist als die Mächte der Finsternis. Gott stellt sich jedoch nur auf unsere Seite, wenn wir auf göttlichen Pfaden wandeln, wenn wir ihm dienen und seinem Auftrag nachkommen. Nirgends in der Schrift hat uns Gott beauftragt, mit den Mächten der Finsternis Kontakt aufzunehmen und mit ihnen zu spielen. Im Gegenteil: Die Schrift warnt uns vor Götzendienst, Magie, Hexerei und Zauberei. Wir sollen keine anderen Götter haben und anbeten, lautet das erste Gebot. Götzendienst und Geisterbeschwörung sind dem Herrn ein Greuel, den er auf Dauer nicht dulden wird. Wer also wiederholt

versucht, mit Hilfe okkulten Praktiken Kontakt zum Reich der Finsternis aufzunehmen, der verlässt den Boden biblisch fundierten Christentums, der fällt ab vom (wahren) Glauben und von Gott, der verliert den Schutz Gottes, den Gott nur seinen (treuen) Kindern verheißen hat.

d) Geradezu grotesk sind die Argumente, Gott habe runde Gegenstände und Kreise geschaffen, den Begriff des Kreises gäbe es auch in der Bibel und im übrigen gäbe es die rosettenförmigen Kirchenfenster. Das ist wahr und richtig. Dennoch findet sich kein einziger Hinweis in der Schrift, Gläubige sollten auf Kreise oder Punkte **starren**, um einen veränderten Bewußtseinszustand herbeizuführen. Wie kann man derart absurde Argumente in die Welt setzen, die nicht einmal einer logischen Überprüfung standhalten, geschweige denn einer schriftgemäßen. Gott hat Margeriten und Sonnenblumen zu unserer Freude geschaffen, aber nicht um sie als Visualisierungs- und Konzentrationshilfen zu mißbrauchen. Auch die Rosettenfenster der Kathedralen sind ja nicht dazu da, um sich auf sie zu konzentrieren, wie z. B. die Mandalas. Es kommt nicht darauf an, was man mit „einem Gegenstand verbindet“ (Tibusek), sondern darauf, was man mit den Mandalas macht.

Ebenso schlimm ist die Tatsache, dass Christen fernöstlich bzw. dämonische (Irr)Lehren akzeptieren und verbreiten, wie z. B. die Lehre, im Fernen Osten sollten die Eingeweihten mit Hilfe der Mandalas „ins Zentrum geführt werden und die Einheit der im Mandala dargestellten Kräfte erfahren.“ (Tibusek). Das Mandalamalen ist eine mentale Technik, es ist eine Visualisierungs- und Konzentrationshilfe und damit eine von vielen Methoden, die die Tür zum Reich der Finsternis öffnen können. Darüber hinaus können entsprechend gestaltete Mandalas der Anrufung und Beschwörung von Geistern dienen. Alles andere ist Irrlehre. Christen sind aufgerufen, (dämonische) Irrlehren zu entlarven (l. Lück) und zu kritisieren. Genauso schlimm ist die Tatsache, wenn christliche Brüder mit Behauptungen diffamiert werden, die nachweislich frei erfunden sind. So hat z. B. meines Wissens niemand in Deutschland behauptet, „allein die Kreisform sei gefährlich“ (so Tibusek). Allein dieses Verhalten ist Grund genug für die Überzeugung, dass das Mandalamalen eben keine unschuldige Praktik ist, und dass der Geist, der sich hinter dieser Praktik verbirgt, nichts mit dem Geist Gottes, dem Geist der Liebe und der Wahrheit zu tun hat. Insofern können wir für jede dieser Stellungnahmen zum

Mandalamalen dankbar sein, weil sie uns hilft, den Geist des Mandalamalens zu entlarven.

Dass das Mandalamalen keine harmlose Angelegenheit ist, zeigen auch andere Beobachtungen:

- Es gibt Millionen von Malvorlagen. In vielen Schulen und Kindergärten verengt sich das Malen und Ausmalen immer mehr auf eine einzige: Das Mandala.
- Bei C. G. Jung und seinen Schülern ist das Mandala eindeutig – und ohne jede Differenzierung (!) – ein „religiöses Symbol“ (vgl. Jacobi, Die Psychologie des C. G. Jung, S. 135) und eine religiöse Praktik.
- Magie-Bücher bezeichnen das Mandala als „magische Pforte“ (Sorer) als Tor zum Reich der Magie.
- In einem bekannten Hexenbuchladen stand das Mandalabuch von Küstenmacher genau dort, wo es nach Auffassung dieser Kreise hingehört: zwischen Magie- und Zauber-Büchern!

Bleibt allein die Frage: Warum müssen Evangelikale das Mandalamalen mit wirklich allen Mitteln verteidigen, und warum werden besorgte Kritiker des Mandalamalens pauschal diffamiert, obwohl es wirklich nicht eine einzige Stelle im Neuen Testament gibt, wo Jesus seine

Jünger oder Paulus die Gemeinde auffordert, sich still hinzusetzen und ein Mandala auszumalen.

Rf.

Bezugsadresse:

**Faith•Center•Hannover,**  
Wunstorfer Str. 57,  
30453 Hannover  
FON/FAX: 0511/211 00 40

Spendenkonto:

**Faith•Center•Hannover,**  
Kto.-Nr. 327 27 194  
Stadtsparkasse Hannover  
BLZ 250 501 80